

ähnlich wie für die Herpetofauna auch die Vögel und Säugetiere sowie die gesamte Vertebratenfauna weiter Landstriche erfaßt, z. B. 1934: „Die Säugetiere Niederösterreichs“, und in einigen seiner Arbeiten auch die gesamte Fauna eines Gebietes, z. B. 1929: „Die Tierwelt Österreichs“. Außer tiergeographischen behandeln seine Arbeiten auch eingehend ökologische, systematische und vergleichend anatomische Probleme.

Nach 1948 wirkte er auf dem Gebiete des Forstschutzes an der Abteilung Forstschutz der forstlichen Bundesversuchsanstalt Mariabrunn. Hier hat er vor allem wertvolle Vergleichssammlungen (Macro- und Microlepidopteren, Hymenopteren, Heteropteren) neu aufgestellt. Insbesondere befaßte er sich mit Mäuse- und Wildschäden; hierbei kamen ihm seine reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete sehr zu statten. 1957: „Schadnagetierbekämpfung in der Land- und Forstwirtschaft“, „Das Problem der Schäl- und Verbißschäden durch Schalenwild in Österreich“. Den schädlichen Nagern galt sein besonderes Interesse. So bearbeitete er das Massenaufreten des Gartenschlänglers und das Problem der neu auftretenden Erdmäuse 1956: „Ein katastrophales Auftreten des Gartenschlänglers auf dem Miemingerplateau“, 1955: „Das erste schädliche Auftreten von *Microtus agrestis* (Erdmaus) in Österreich“, 1959: „Die alpinen Erdmäuse“. Den Vögeln und Säugetieren der Wälder galten ökologische Studien, 1960/61: „Beiträge zur Wirbeltierfauna des Lungaues“. Auf dem forstentomologischen Sektor kam sein ausgezeichnetes Beobachtungsvermögen besonders der Erfassung von Bioceosen und Bionomien von Schadinsekten zu Gute. 1957: „Schadinsekten der Pappeln“, 1959: „Zur Biologie von Pappelschädlingen in Windschutzstreifen“. In ausgezeichneter Weise beschreibt WETTSTEIN 1951 „Die Ergebnisse einer Zucht von *Tetropium fuscum*“ und 1959 „Die Lebensgemeinschaft in einem Birkenstamm“, 1960: „Drei Eichenschädlinge im Wienerwald“.

Überblickt man das reiche wissenschaftliche Schaffen O. WETTSTEIN's, so sind vor allem seine ausgezeichneten und gründlichen Kenntnisse über so verschiedene Stämme und Ordnungen des Tierreiches, wie sie vielfach sonst nur Spezialisten enger begrenzter Gruppen eigen sind, zu bewundern. Auch die Problemstellung der angewandten Wissenschaften, des Forstschutzes und der Jagd (Prof. O. WETTSTEIN ist auch selbst begeisterter Jäger) hat er sich weitgehend zu eigen gemacht. Erwähnenswert ist auch, daß alle seine Arbeiten sich durch klare Gliederung des Stoffes auszeichnen und durch besondere Anschaulichkeit der Darstellung charakterisiert sind.

Seine Bescheidenheit und stete Hilfsbereitschaft charakterisieren besonders sein Wesen.

Prof. Dr. O. WETTSTEIN ist: Korrr. Mitglied d. öst. Akademie der Wissenschaften, Honorary Member of the Zoological Society of Agra, Indien, Ehrenmitglied der Bayerischen Ornithologischen Gesellschaft, München, Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde.

Weitere Hinweise auf einige seiner wichtigsten Arbeiten:

- 1926: Zur Systematik der adriatischen Insel-Eidechsen. In: Kammerer P., Der Artenwandel auf Inseln, 265 bis 297, V.: Deuticke, Wien-Leipzig.
- 1929: Stammesgeschichtlich interessante Schlangen-Aberationen. Biol. Generalis S: 411—426.
- 1931: Herpetologie der Insel Kreta. (Unter Mitwirkung von E. Ahl, Berlin.) Ann. nat. Mus. Wien 45: 157 bis 172.
- 1949: Die Palaeogeographie der Adria, erschlossen aus der heutigen Eidechsenverbreitung. Anz. Ak. Wien: 201 bis 207.
- 1953: Herpetologia aegaea. Sb. Ak. Wien math. naturw. Kl. I 162: 651—833.
- 1957: Nachtrag zu meiner Herpetologia aegaea. Sb. Ak. Wien math. naturw. Kl. I. 166: 123—164.
- 1925: Beiträge zur Säugetierkunde Europas. I. Archiv f. Naturgesch.
- 1926: Beiträge zur Säugetierkunde Europas. II. Archiv f. Naturgesch.
- 1933: Beiträge zur Säugetierkunde Europas III. Zeitschr. f. Säugetierkunde.
- 1941 (1942): Die Säugetierwelt der Ägäis nebst einer Re-

vision des Rassenkreises von *Erinaceus europaeus*. Ann. Nat. Mus. Wien, 52.

1938: Die Vogelwelt der Ägäis. Journal f. Ornithologie. 86: 9—53. E. Jahn, Wien

Prof. Dr. Mithat Ali Tolunay †

Der Ordinarius für Zoologie und Direktor des Zoologischen Institutes der Universität Ankara (Türkei) Prof. Dr. MITHAT ALI TOLUNAY verschied am 19. Juni 1962 plötzlich an den Folgen einer Kreislaufstörung.

TOLUNAY wurde 1906 als Sohn eines Gutsbesitzers in Serej geboren. Nach der Matura studierte er Landwirtschaft an der Landw. Hochschule Halkali. Dort wurde sein Interesse für landw. Entomologie durch den Nestor der türkischen Entomologie SÜREYA ÖZEK geweckt. 1927 wurde er Assistent für landw. Entomologie in Etlik bei Ankara. 1928 begann sein Studium an der Universität München bei ESCHERICH, bei dem er 1932 promovierte. Er war sodann — zunächst unter WOLTERECK — am zoologischen Institut der landw. Hochschule in Ankara tätig, wo er sich 1938 für landwirtschaftliche Entomologie habilitierte. 1942 wurde er Professor für Zoologie, 1948 Ordinarius für allgem. Zoologie an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Ankara. Hier wirkte er segensreich bis zu seinem plötzlichen Tod. Er hat wesentlich zur Klärung des Wissens um die Tierwelt Kleinasiens beigetragen. In besonderen Werken behandelte TOLUNAY die Nagetiere und Insektenfresser der Türkei (1936). Tierische Schädlinge menschlicher Siedlungen (1940). Die wichtigsten tierischen Schädlinge (1951). Schließlich verfaßte er Lehrbücher über allgemeine und spezielle Zoologie (1948, 1953, 1955). Sein Tod bedeutet besonders für die türkische Naturwissenschaft einen schweren Verlust. Dem lebenswürdigen Kollegen werden wir ein gutes Gedenken bewahren.

E. Schimitschek

Zoologische Nubien-Expedition 1962

An der Zoologischen Nubien-Expedition (10. Januar bis 28. Februar 1962) nahmen teil: Prof. Dr. MAX BEIER als Leiter, Kustos Dr. JOSEF EISELT, Kustos Dr. FRIEDRICH KASY (alle Naturhistorisches Museum Wien) und Univ.-Prof. Dr. FRITZ SCHREMMER (II. Zoolog. Institut d. Universität Wien).

Ziel der Expedition waren die durch den im Bau befindlichen neuen Staudamm „Sadd el Ali“ von der Überflutung bedrohten Gebiete Nubiens. Bereits jetzt wird das nubische Niltal durch die alte Staumauer unmittelbar südlich Assuans, die 1898—1902 erbaut und nach zweimaliger Erhöhung in den Jahren 1907—1910 sowie 1932—1934 auf ihre derzeitige Höhe von 51 m gebracht wurde und 5,4 Milliarden m³ zu fassen vermag, in einer Länge von ungefähr 300 km überflutet. Der Rückstau des neuen, 10 km südlich von Assuan entstehenden Dammes, dessen Fassungsvermögen bei einer Höhe von 111 m über dem Flußbett 165 Milliarden m³ betragen soll, wird mehr als 450 km südwärts reichen und sich daher bis weit in sudanesisches Staatsgebiet hinein erstrecken. Noch in Wadi Halfa, also etwa 280 km Luftlinie südsüdwestlich von Assuan, wird der Maximalstau 15 bis 16 m über dem jetzigen Stand betragen. Das stellenweise mehrere Kilometer breite Niltal wird also bis zu den felsigen Randbergen zur Gänze überflutet werden. Das bedeutet gleichzeitig die völlige Vernichtung der gegenwärtigen Flora und Fauna der meist nur sehr schmalen Niloase und der anschließenden mehr oder weniger flachen Sand- und Kieswüste bzw. Halbwüste. Eine Neubesiedlung der sterilen Felsenberge, in die dann von der ertränkten Niloase her auch kein pflanzlicher Detritus mehr als Nahrung eingeweht werden wird, wie das jetzt noch der Fall ist, erscheint selbst bei einer zu erwartenden Klimaänderung durch den Stausee fast ausgeschlossen. Es haben nämlich auf den felsigen Nilufem südlich von Assuan nach nunmehr fast 30 Jahren über der Uferlinie des Maximalstaues kaum hier und dort einige dürftige Pflanzen Fuß fassen können, weil ihnen jeweils nach Ablassen des Stausees in den Sommermonaten das Wasser wieder entzogen wird. Als direkt oder indirekt vom Pflanzenwuchs abhängig, ist daher auch die Fauna nahezu restlos von der Verrichtung bedroht.

Unsere Aufgabe bestand demnach in der möglichst vollständigen Aufnahme der gegenwärtigen Landfauna des